

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Posten: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,35 RM. monatlich oder 0,68 RM. halbm. monatlich. Zusatztitel für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich. Zusatztitel für die „Bochumer Anzeiger“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. Sprechstunden der Geschäftsleitung, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfachkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlens & Dierichs in Bochum

Donnerstag
21. November 1940



47. Jahrgang
Nummer 276
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellenangebote 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskünfte und Zifferangaben 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachdruckverbot. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmonatlich erscheinende Beilage „Der Bochumer Anzeiger“ am 16. November. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 673 51-54

Beitritt Ungarns zum Drei-Mächte-Pakt

Staatsakt im Wiener Schloß Belvedere — Besprechungen beim Führer in Wien

Großangriff auf das Rüstungszentrum Birmingham

Über 10000 Zentner Bomben aller Kaliber abgeworfen als Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel

Der Staatsakt in Wien

Am 20. November.
Heute mittags 12.30 Uhr wurde im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Drei-Mächte-Pakt vollzogen.
Vor dem Schloß des kaiserlichen Hofes, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutungsvolle Ereignisse für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Um 12.15 Uhr trafen der Reichsaußenminister von Ribbentrop und der Reichsminister Graf Ciano und der kaiserlich-japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Freitreppe des Schloßes die Vertreter Ungarns, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, um 12.30 Uhr eintrafen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten sich bereits zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, vor allem der Presse Italiens, Japans und Ungarns sowie der übrigen Südoststaaten eingefunden.
Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die kaiserlich-ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Drei-Mächte-Pakt aufgenommen zu werden und daß die Regierungen der im Drei-Mächte-Pakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Drei-Mächte-Pakt wurde die Unterzeichnung vorgenommen.

Das Protokoll

hat folgenden Wortlaut:
Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Ungarn andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1:

Ungarn tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2:

Sobald die im Artikel 4 des Drei-Mächte-Paktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Ungarns betreffen, werden an die Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Ungarns hinzugezogen werden.

Artikel 3:

Der Wortlaut des Drei-Mächte-Paktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und ungarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urtext gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Dann verlas der kaiserlich-ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache eine

ungarische Erklärungs-Erklärung

zum Beitritt zum Drei-Mächte-Pakt. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausbreitung des Krieges, der die Menschheit schwer belastet, Einhalt zu tun und um der Welt zu einem friedlichen und gerechten Frieden zu führen.“
Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwicklung der Völker in den ihnen zugehörigen Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser ungerechten und demoralisierenden Friedensverträge zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte um Beistand, die dem gleichen Schicksal und von ebensolcher Ungerechtigkeit getroffen, um ihre Lebensrechte kämpften, die Revision der Verträge anstrebten.

Diese allein waren ernsthaft geneigt und befähigt, ihrem an Kraft, gewichtigen und schwer kämpfenden Schicksalgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich, mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unerschütterlichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, da sie an Stelle der durch Blutvergießen geborenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Eintracht eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Verständigung, die zum

Noch wirksamer als in Coventry

Auch London und andere Ziele Englands bombardiert / Bomben auf Potsdam

Am 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Zur Vergeltung für die britischen Angriffe auf Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel belegten in der Nacht vom 19. zum 20. November starke Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle die Zentren der britischen Rüstungs- und Versorgungsindustrie von Birmingham mit Bomben. In rollendem Angriff warfen Hunderte von Kampfflugzeugen über 500 000 Kilogramm Bomben, auch der schwersten Kaliber, ab. Die weithin sichtbaren Brände und Explosionen waren noch umfangreicher als bei dem Angriff auf Coventry.

In der Nacht vom 18. zum 19. November setzte die Luftwaffe im übrigen ihre Angriffe auf London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland fort. Eine Anzahl von Flugplätzen, wie Marham, Norwich-Latton und Cranwell wurden mit Bomben belegt und dabei Hallen und Unterkünfte in Brand gesetzt und zerstört. Liverpool, Southampton und andere Häfen an der Kanalküste waren ebenfalls das Ziel deutscher Luftangriffe.

Im Seegebiet vor der englischen Küste gelang es leichteren Kampfflugzeugen, drei Handelsschiffe mit Erfolg anzugreifen.

Ein kleines Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wohlfahrt, das, wie schon gemeldet, bei seiner letzten Unternehmung vier feindliche Handelsschiffe mit 23 880 Brutto-Registertonnen versenkte, hat bisher insgesamt 61 500 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

In der Nacht zum 20. November warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet Bomben auf Wohnviertel und sonstige Ziele ohne militärische Bedeutung.

Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge, die gegen die Reichshauptstadt ansetzten, wurde durch Abwehrfeuer vorzeitig abgebrochen. Ein Flugzeug warf seine Bomben auf die historische Stadt Potsdam. Der hier wie an anderen Stellen Deutschlands angerichtete Sachschaden ist unbedeutend und beschränkt sich im allgemeinen auf leichte Beschädigungen von Wohnhäusern und Straßen. Wiederum wurden mehrere Krankenhäuser getroffen.

Zwei britische Bombenflugzeuge wurden bei Nacht vor Erreichen ihres Zieles durch Flakartillerie abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Führer in Wien Begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung

Am 20. November.

Der Führer ist heute vormittags in Wien eingetroffen. Obwohl die Ankunft des Führers nicht vorher angekündigt worden war, waren in Erwartung großer politischer Ereignisse in Wien doch unzählige Tausende auf die Straßen geeilt, die den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Hotel „Imperial“ begrüßten. Der Führer wurde von Reichsstatthalter in Wien, Reichsminister Graf Ciano, Reichsleiter Baldur von Schirach, dem Reichsminister des Innern, Reichsleiter Goebbels, Reichsleiter Dietrich, Reichsleiter Bormann sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Anwesenheit des Führers in Wien. Unzählige Tausende strömten am Schwarzenbergplatz vor dem Hotel „Imperial“ zusammen, um den Führer zu begrüßen. Mehrere Male trat der Führer auf den Balkon des Hotels hinaus, um der Wiener Bevölkerung für ihre Kundgebungen zu danken. Minutenslang tobende Beifälle umgaben den Führer in diesen Augenblicken, da die Wiener ihrer Freude über den unerwarteten Besuch des Führers Ausdruck gaben.

Der Führer empfing

Graf Teleki, Graf Ciano, Graf Csaky und Kurusu

Am 20. November.

Der Führer empfing heute mittags im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Drei-Mächte-Pakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den kaiserlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den kaiserlich-japanischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano, den kaiserlich-japanischen Botschafter Kurusu und den kaiserlich-japanischen Minister des Auswärtigen Graf Csaky.

Bündnis mit Japan führte und deren Endziel der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfrieden ist. Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichgerichtete Zielsetzung und die gemeinsame Vergangenheit bestimmen die Stellung Ungarns.
Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Drei-Mächte-Paktes.

Gegenüber seiner ungeborenen, unüberwindlichen außenpolitischen Vergangenheit und Friedensliebe, gestärkt durch deren bisherige Erfolge und den festen Glauben an die Zukunft, schließt sich Ungarn dem Berliner Drei-Mächte-Pakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges mit seinen Kräften angemessen an der besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas beizutragen.

Nach dem Vollzug der feierlichen Unterzeichnung und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mit-

glied des Drei-Mächte-Paktes. In seinem Schlusswort wies er auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfanlage gegen die Kriegshetze und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenstoß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und der Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat. Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe, und daß es besonders begrüße — auch im Namen des italienischen und des japanischen Völkern —, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Drei-Mächte-Pakt beigetreten sei. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden und daß es der ungarischen Nation ein großes Glück sei, in diesem Pakt vereint zu sein, einen weltweiten Zusammenstoß aller wirklich aufbaunwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden Völker herbeizuführen.

Mit der herzlichsten Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenminister, den italienischen Außenminister und den Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt beendet.

Ohne und gegen England

Berlin, 20. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Mitten im Krieg hat der Dreierpakt von Berlin, jenes gegen die englische Kriegsausweitung und für die friedliche Neuordnung der Welt bestimmte Instrument, durch den Beitritt Ungarns seine erste europäische Erweiterung erfahren. Die Tatsache allein genügt für den Beweis, wie tiefen die Parteiführer von der Realität des Vertrages überzeugt sind, der sich gleichzeitig als Kampfinstrument gegen die bisherige „Allmacht“ Großbritanniens und gegen die diplomatischen sowie militärischen Rassen in dem gemeinsamen Befreiungskampf scharf erhebt. Die Unterzeichnermächte Deutschland, Italien und Japan erkannten durch Unterzeichnung unter dem Pakt vom 27. September 1940 wechselseitig ihren bestimmenden Einfluß bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und im großasiatischen Raum an und verpflichteten sich zu gegenseitiger Unterstützung politisch, wirtschaftlich und militärisch für den Fall jedes fremden Angriffes auf einen der drei Paktpartner während eines Zeitraumes von zehn Jahren.

Damit haben die Unterzeichner ihren unumstößlichen Willen kund, jeder fremden Einmischung in den durch den Pakt gekennzeichneten Großraum entgegenzutreten, was nichts anderes heißt, als daß diese Mächte den englischen Störversuchen sowohl im europäischen wie im ostasiatischen Raum mit allen Mitteln entgegenzutreten und ihren Führungsanspruch bei der unerlässlichen Neuordnung durchzuführen entschlossen sind. Damit war das Militärbündnis des 250-Millionen-Blods Tatsache geworden. Der englische Vertrag, den Pakt als gegen die Sowjetunion gerichtet darzustellen, um mit dieser wirtschaftlich fälligen Darstellung im trüben Wasser zu können, scheiterte unmittelbar. Der Versuch des sowjetischen Außenministers Molotow in Berlin war eine unmissverständliche Antwort an die Adresse Englands. Darüber hinaus hatte der Pakt ausdrücklich die Erweiterung auf andere Nationen offengehalten. In der Einleitung gaben die drei Unterzeichner ihrem Wunsch Ausdruck, die Zusammenarbeit auf diejenigen Nationen auszuweiten, die ihrerseits geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie der Dreierpakt zu geben. Herr von Ribbentrop betonte außerdem gelegentlich der feierlichen Unterzeichnung, daß jeder Staat, der diesem Pakt in der gleichen Absicht beitreten wolle, ausdrücklich und dankbar begrüßt werden würde.

Die Reaktion der politischen Welt auf den Zusammenschluß der drei großen Mächte „zu einem Bund höchster gemeinschaftlicher Interessenvertretung“ inmitten einer neu gestalteten Welt war unmittelbar nach Unterzeichnung unverkennbar. Nicht daß allein die steigende Isolierung Englands der übrigen Welt demonstrierte, vor Augen geführt wurde oder daß man auch in USA, sehr vorläufige Erwägungen über Inhalt und Ausrichtung des Paktes anstellte; gleichzeitig machte sich in verschiedenen kleineren Ländern wachsende Neugierde und die Neugierde bemerkbar, an den neuen Mächtebund Anknüpfung zu finden. Man hatte erkannt, daß dieses Instrument ebenso zur Abwehr neuer Anschläge wie zur Durchsetzung eines gerechten Weltfriedens einladen wird, hängt von dem Einhalt oder Fortschritt des Gegners ab. Für den freigelegten Eventualfall ebenso gerüstet wie für den konstruktiven Aufbau einer Neuordnung und für die Befestigung des durch die Jahrhunderte von England zum weltweiten Prinzip ererbten bestehenden Zustandes der Völkerrechte, wird der Dreierpakt, wie die ehemalige Erklärung der Reichsregierung lautet, „in jedem Falle der Wiederherstellung des Friedens dienlich sein.“ Seine Machtwort liegt fest. Sie heißt: Ohne und gegen England!

Nicht von ungefähr trahnte der Pakt seine unerhörte neue Idee besonders auf die Nationen aus, die durch Jahrzehnte Opfer internationaler Ungerechtigkeit und Bevormundung gewesen waren. So entspricht auch der heute erfolgte Beitritt zum Dreierpakt der historischen Entwicklung des Donauraumes. Noch vor wenigen Tagen hatte der ungarische Außenminister den Willen zur unerschütterlichen und konsequenten Zusammenarbeit mit den Achsenmächten zum Ausdruck gebracht. Heute begrüßen wir den uns seit einem halben Jahrhundert befreundeten ungarischen Staat als den Partner des Berliner Vertrages. Ungarn übernimmt mit dem heutigen Tage alle Verpflichtungen des Vertrages und bringt gleichzeitig als größte Macht des Südostens seinen Willen zur friedlichen und gerechten Ordnung des südöstlichen Raumes zum Ausdruck.

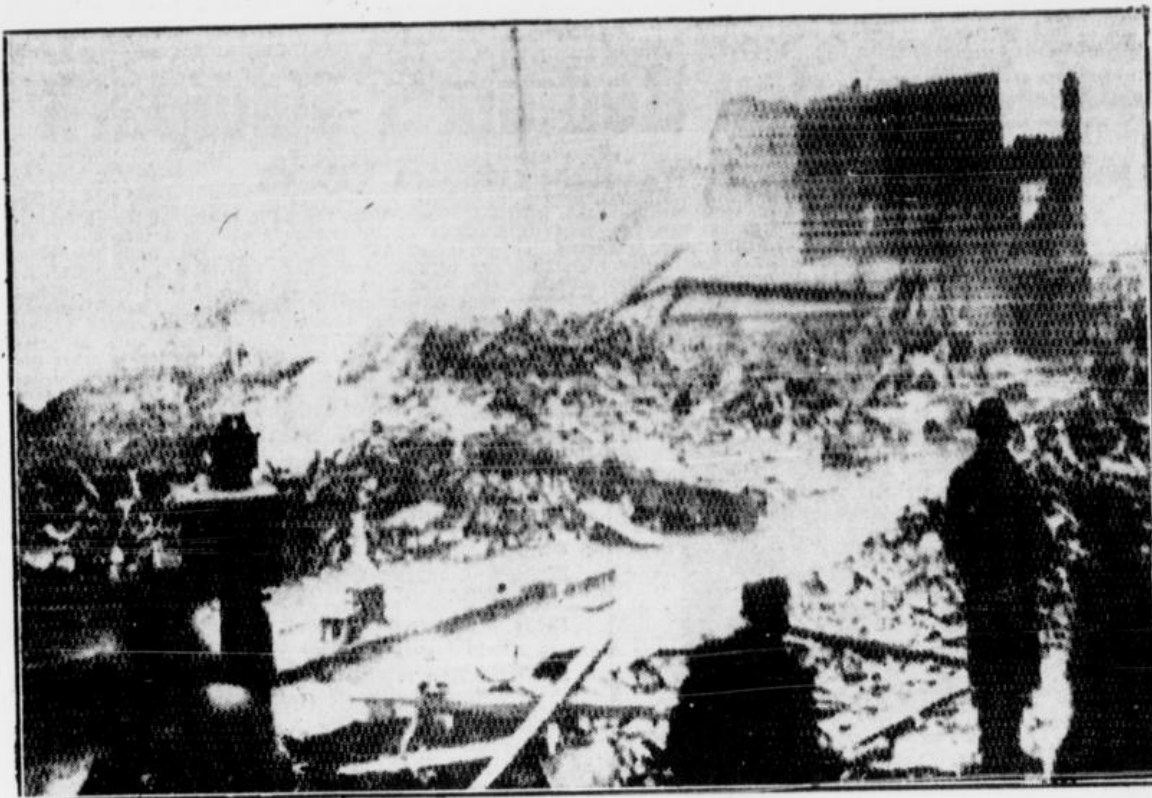
Vergeltung

Berlin, 20. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Auch das Schicksal Coventrys hat die britischen Machthaber nicht belehren können. Klar und deutlich war nach dem vernichtenden Angriff auf das englische Rüstungszentrum festgestellt worden, daß hier Vergeltung für den unumfänglichen Überfall auf München geübt worden war. Selbst die Vernichtung, die durch die über eine blühende Industriestadt heraufbeschworen, hat die Royal Air Force nicht davon abhalten können, einige Tage später Wohnviertel in Hamburg, Bremen und Kiel abermals zu bombardieren. Abermals markierte dann die Vergeltung. Die Coventry benachbarte In-



Bei den deutschen freiwilligen Truppen in Italienisch-Ostafrika Weltbild
Nach wochenlanger Ausbildungszeit kam endlich für die deutschen Freiwilligen der Ruf an die Front. Der Weg von Asmara über Ghären zur Front stellt hohe Anforderungen an die Marschierenden. In der afrikanischen Sonnenglut ist jeder Brunnen ein Labial.



Die Zerstörungen in Coventry Weltbild
Dieses Bildtelegramm kam von London über New York nach Berlin. Es zeigt einen kleinen Ausschnitt der Zerstörungen in Coventry, die der Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe zur Folge hatte.

Kunstbetrachter als Kunstgestalter

Eine Stunde der Hausmusik mit Kompositionen Berliner Musikschaffsteller

Berlin, 20. November.
Eine Stunde der Hausmusik von besonderer Bedeutung veranstalteten am Tage der deutschen Hausmusik das Hauptreferat Kulturpreise in der Reichsabteilung der Reichsregierung und die Kameradschaft der deutschen Künstler in Berlin. Vor einem erlebten Vortragskreis in den Räumen der KDDA wurden Kompositionen Berliner Kunstbetrachter und Musikschaffsteller gespielt. — Ministerialrat Wode hob in einer künstlerischen Rede hervor, daß auch der Kunstbetrachter der künstlerische Kunst, ohne den kein Kunstwerk möglich sei, oft zur eigenen Kunstschaffung dränge. Es biete zur eigenen Freude im stillen Hütchen oder an die Öffentlichkeit gelangte, für den hohen Stand der Kunstbetrachtung in der deutschen Kunst sei es jedenfalls ein berechtigtes Zeugnis, daß die Künstler des betrachtenden Urteils neben ihren einseitigen Würdigungen fremder Werke auch auf eine kritische Reihe von Proben eigenen Kunstschaffens hinwirken könnten.

Die Auswahl aus der reichhaltigen Kompositionstätigkeit der Berliner Musikschaffsteller umfaßte Werke von Walter Abendroth, Erwin Kroll, Hugo Rath, Fritz Stene, Heinz Tietken, Friedrich Westler und Richard Winter. Als Beispiel für die Verschmelzung von Kunstbetrachtung und schaffendem Künstler in der Vergangenheit spielten Mitglieder des Kammerorchesters der KDDA das Harfenquintett von G. F. A. Hoffmann. Die Stunde der Hausmusik klang in einem Gedächtnis an die Schaffsteller-Soldaten an der Front aus, denen ein Chor des Reichsarbeitsdienstes das Märchenlied der Propagandakompanien als Gruß entbot. Eine Ikonen für das Ariens-Winterhilfswerk veranstaltete Sammlung erbrachte einen namhaften Betrag.

Großzügiges AdF-Programm für das Elß

Strasbourg, 20. November.
Die NSG „Kraft durch Freude“ hat ein großartiges Winterprogramm aufgestellt, das u. a. eine Reihe von Theateraufführungen enthält, in die sich — da das Straßburger Stadttheater ein eigenes Ensemble noch nicht besitzt — die Bühnen von Kehlruhe und Mannheim teilen werden. Außerdem werden mehrere Symphonie- und Kammerkonzerte mit ersten Dirigenten, Solisten und Kammermusikvereinigungen angeordnet. Das Hauptgewicht des Volksbildungsprogramms für das Elß beruht auf der großen Zahl von Vortragsreisen, bei denen politische, technische und künstlerische Gebiete behandelt werden.

Bei der feierlichen Eröffnung des Volksbildungswerkes am Montagabend führte Gaubmann v. Dr. Roth in das Wesen und die Bedeutung des Wertes ein. Staatsminister Prof. Dr. Schmittbinner, Rektor der Heidelberger Universität, sprach über den Sinn des gegenwärtigen Krieges. Der Generalreferent für das Elß, Herr Dr. Zühlke, sprach über den Sinn des gegenwärtigen Krieges. Der Generalreferent für das Elß, Herr Dr. Zühlke, sprach über den Sinn des gegenwärtigen Krieges.

Vor 42 Jahren verurteilt — jetzt freigesprochen

Augsburg, 20. November.
Eine späte Rechtfertigung wurde dem 68 Jahre alten Wendelin Huber aus Weidenau durch ein Urteil des Landgerichts Augsburg zu Teil, der im Jahre 1898 vom Schwurgericht Augsburg wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Es handelte sich um einen in der Scheune eines Gastwirts ausgebrochenen Brand. Das Schwurgericht Augsburg hielt damals Huber auf Grund von Indizien für überführt. Da dieser keine Möglichkeit sah, sich zu rechtfertigen, verbüßte er unter immer wiederholten Inhabildbeteuerungen die Strafe von 1898 bis 1900. Nun wurde Mitte Oktober der 68 Jahre alte Anton Lohr vom Sondergericht in München wegen zahlreicher Brandstiftungen zum Tode verurteilt, die er im Laufe vieler Jahre begangen hatte. Im Laufe der Verhandlung vor dem Sondergericht stellte es sich heraus, daß auch jener Brand, für den Huber verurteilt worden war, auf das Schuldkonto Lohrs ging. Daraufhin wurde das Verfahren in Sachen Wendelin Huber wegen Brandstiftung vom Landgericht Augsburg wieder aufgenommen und führte jetzt zu einem Freispruch für Huber. Gleichzeitig wurde Huber für die vor 42 Jahren unschuldig verbüßte Strafe Schadenersatz aus der Reichskasse ausbezahlt.



Suner und Graf Ciano beim Führer Presse-Hoffmann
In der Mitte General Dr. Schmidt, rechts der deutsche Botschafter in Rom, von Madenien

Ohne Geld um die Welt

Professor Brecht-Bergan begründete die reisende Studiengemeinschaft

Der junge Mensch, der sich in ein Fach- oder Studiengebiet einleben will, soll reisen, um sich persönliche Erfahrungen auf dem künftigen Arbeitsfeld zu verschaffen. Das war doch auch der Grundgedanke des Geisteswanderns im deutschen Mittelalter. Als 1919 nach dem Weltkrieg den jungen Gelehrten und Studenten fast alle Mittel und Möglichkeiten zu wissenschaftlicher Arbeit fehlten, als an Reisen ins Ausland gar überhaupt kaum zu denken war, fasste Professor Brecht-Bergan einen Plan, den künftigen Trägern der deutschen Wissenschaft gerade das Reisen zu ermöglichen. Der angehende Botaniker oder Zoologe sollte die Pflanzen- und Tierwelt Laplands kennenlernen können, wie dem angehenden Geographen Gelegenheit gegeben werden sollte, selbst einmal „weiße Flecken“ auf der Erdkarte, z. B. auf der Karte des Hochgebirges von Lapland in Norwegen, auszufüllen! erzählte Professor Brecht-Bergan.

nehmen, Bette am Stadtrand sind häufig unser Quartier gewesen.

Die Natur als Erzieherin

Gerade dieser Zwang zur äußersten Beschränkung hat sich außerordentlich bewährt. Die jungen Wissenschaftler lernten schon früh, alle persönlichen Bequemlichkeiten hinter ihre Aufgabe zurückzustellen. „Von jedem Teilnehmer wurde Härte gegen sich selbst und Treue gegen die übernommene Aufgabe gefordert. Jeder bekam eine bestimmte wissenschaftliche oder organisatorische Aufgabe im Rahmen der Exkursion zugewiesen. Das konnten ebenbürtig zoologische oder meteorologische Beobachtungen sein wie Dienst in der Lagerküche oder der Apotheke. Wenn es darauf ankam, bei schneidender Kälte oder feuchter Schwüle nach anstrengenden Tagesmärschen regelmäßig und genau die wissenschaftliche Arbeit zu leisten und über die Ergebnisse mit größter Genauigkeit Bücher und Tabellen zu führen, konnten die Kameraden am besten helfen, was sie konnten. Man soll auch die Leistung nicht unterschätzen, auf nicht nur anstrengenden, sondern oft auch gefährlichen Transporten vor allem an die wissenschaftlichen Geräte und in weiterer Linie erst an sich selbst zu denken. Die Unbilden der Natur und ihre Anforderungen sind meiner Erfahrung nach stets die besten Erzieher für junge Menschen.“

Allmählich haben wir eine große Reiseausrüstung zusammenstellen können, die ebenso für Varenjaden und Raddelfahrten wie für Bergsteigungen und Durchquerungen unwegsamer subtropischer Rhododendriden berechnete ist. Bette, Boote, Gewehre, Geschütze für Traktoren und Tornister für Träger, Sattel und Hochgeschirre, Aelte und Vergelle, Federn und Moskitoneze, dazu eine große Zahl wissenschaftlicher Instrumente vom Entfernungsmesser bis zum Giftglas des Insektenfängers sind heute Eigentum der Exkursion, auch drei Expeditionsapotheken. Eine davon ist für die Teilnehmer bestimmt. Sie dient der Vorbeugung gegen Krankheiten, die in den bereisten Ländern heimisch sind, und der Hilfeleistung bei etwaigen Unfällen, die allerdings durch sorgfältige Organisation und

straffe Führung fast immer vermeidbar sind. Die zweite ist für Traktoren, Hunde und zuweilen auch das Vieh der bereisten Gegend bestimmt. Eine dritte aber wird für jedes Land besonders zusammengestellt. Denn wie können wir unseren Dank an das Gastland besser abtragen als durch die Hilfe für seine Einwohner. So haben wir überall treue und dankbare Freunde gewonnen. Wo die Exkursion ein amteses Ziel hinwinkt, ist fast immer schon gut vorbereitet. Alte Bekannte haben Quartiere besorgt, andere stellen sich als Führer zur Verfügung und zeigen uns die verborgenen Schönheiten fremder Städte und wieder andere begleiten uns als Dolmetscher. Denn die Deutsche Kameradschaft gilt nicht nur für uns untereinander, sondern ebenso gegenüber dem Gastvolk, das wir kennen lernen wollen.

Alle größeren Reisen und alle Auslandsfahrten hat Professor Brecht-Bergan selbst geführt. „Die Verantwortung kann ich ja doch mit niemandem teilen!“ meinte er. Die Exkursion ist zu meinem Lebensberuf geworden. Von Lapland bis nach Marokko, von England bis nach Italien, Griechenland, in die Schweiz, nach Frankreich und Spanien sind wir gekommen. Mit 30 jungen Leuten bin ich z. B. den Spuren des Obduse gefolgt, wir haben die ionischen Inseln besucht, Afrika und den Peloponnes. Diese Reise ist wie ein Sinnbild der wissenschaftlichen Lebensarbeit Professor Brecht-Bergans. Jetzt plant er schon wieder Fahrten für die Zeit nach dem Kriege.

Blicke in die Welt

Dr. Ruit im Warthegau
Reichserziehungsminister Dr. Ruit traf am Dienstagabend zum Besuch der Warthegau-Partei und Danzig-Weichseln in Posen ein. Dr. Ruit wird Schulen und Landabläger besichtigen.

Dirigengastspiel in Danemark

Generalmusikdirektor Schürich wird am 21. November in Kopenhagen als Gastdirigent der Königlich-dänischen Harmonie Bruders Es-dur-Sinfonie, die „Meine Sinfonie“ von B. von Alenau und Weichselns Coriolan-Overtüre zur Aufführung bringen.

General Ritter von Saad gestorben

Am 17. November starb in Berlin General der Infanterie a. D. Friedrich Ritter von Saad im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbenen hat sich als Armeeoffizier im Weltkrieg an entscheidenden Fronten hervorgetan. Verdienste erworben und hat beim Aufbau der Reichswehr, der er von ihrer Bildung an bis zum April 1927 in leitender Stellung angehört, maßgebend mitgewirkt.

Der Chef der italienischen Polizei gestorben

Senator Arturo Bocchini, Chef der italienischen Polizei, ist am Mittwochmorgen nach kurzer Krankheit verstorben. Das Staatsbegräbnis wird am Donnerstag in Rom stattfinden. Der Duce und die Minister der Regierung haben der Witwe durch Unterstaatssekretär im Innenministerium Luffarini-Guidi ihr Beileid ausgesprochen lassen.

Schwere Überschwemmungen auf Jamaika

„Associated Press“ meldet aus Kingston (Jamaika), daß durch einen Wolkenbruch im Nordteil der Insel, der Überschwemmungen zur Folge hatte, eine größere Anzahl von Menschen ihr Leben verloren hat.

„Frankreich gegen die Zivilisation“

In der 10. benannten Schriftenreihe des Deutschen Instituts für außenpolitische Forschung, die vom Verlag Junfermann und Zühlke, Berlin, herausgegeben wird, erscheint als Heft 78 „Rationalismus und Chauvinismus in Frankreich“ von Karl Heinz Bremer. Der Verfasser führt zahlreiche Äußerungen führender Franzosen aus Literatur und Politik an, die überzeugend dargelegen, daß der französische Nationalismus nie etwas anderes war als die Zornrede der nachdenklichen Verstandes, die seit Jahrhunderten ununterbrochen das Ziel verfolgte, Deutschland in einem ohnmächtigen Zustand zu erhalten. Der leicht vergessende Deutsche findet in diesem Heft erschreckende Zeugnisse leidenschaftlichen Hasses, die die tiefe Abneigung deutscher und französischer Denker offenbaren und überzeugend dargelegen, wie sehr dieser französische Nationalismus heute jeder organischen Ordnung Europas ist.

Als Heft 79 der genannten Reihe erscheint „Frankreich verfaßt in Kamerun“. Am Beispiel der Verwaltung dieses Mandats führt der Verfasser den unstillen beständigen Nachweis, wie unfähig die französische Demokratie war, große Aufgaben der Ordnung und des Aufbaues wirklich zu lösen. Sie hat eine Halb-Autokratie nach Kamerun getragen, die Eingeborenen mit schwerer Fronarbeit belastet, der Ausbreitung von Seuchen keinen Einhalt geboten, fremdes Gut verberben lassen.

Eko van Mark



Die guten Austauschgetränke für
„TEEKANNE“ TEE
wohl-schmeckend · bekömmlich
billig

Fragen Sie bei Ihrem Kaufmann danach!

Von Werner Oetters

Es mochte elf Uhr sein, als der Alte aufstand. Ohne mir über mein Tun Rechenschaft zu geben, folgte ich

Am nächsten Morgen berichteten die Lokalblätter von einem Autounfall in Süddeutschland, dem auch ein Sohn unserer Stadt, Hans Maacke, der einzige Nachkomme des verwitweten Kaufmanns Moritz Maacke, zum Opfer gefallen sei.

Erlebnis einer Regennacht von Josef Johansson

al — bal — bar — bel — ber — da — de — dir
dra — e — e — el — i — kar — ko — mit — na
ne — nek — phan — re — rha — ste — sten
ster — ta — ten — tun

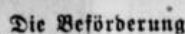
Die Wörter bedeuten: 1. Vorbild, 2. Fluß in Süddeutschland, 3. amerikanischer Staat, 4. europäisches Volk, 5. Fuhrpunkt der Erde, 6. ehbare Pflanze, 7. diebischer Vogel, 8. Volksstamm, 9. Einsiedler, 10. Naturerscheinung, 11. Gründer des Wltpostvereins, 12. baumlose Steppe.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____

Entgleist

Eine heitere Auslese

„Den muß ich wählen!“



Schließlich trumpft A auf und verkündet stolz: „war in Afrika bei dem Krieg mit den Zulusaffern!“
Meint B: „Interessant — und auf welcher Bitte?“

Humoreske von Alfred Richter

Darauf war ich noch gar nicht gekommen, seit jenseits

Wenn der Schnupfen droht! . . .

Man soll sich auch besser in acht nehmen!

Ziehen Sie ein heißes Bad vor, das länger als 20 Minuten nicht dauern soll, so ist es gut, wenn Sie sich nach dem Bade noch eine Weile im Bett halten. Dann aber können Sie ruhig Ihrer Beschäftigung nachgehen, wenn Sie sich nicht zu sehr anstrengen.

„Also Abstinenzler...!“

Mißglückte Schiffstaufe

Generalsfeldmarſchall von Hindenburg taufte ein
einen Panzerkreuzer. In dem gleichen Augenblick,
er die Seetflache am Bug des Schiffeſes anſchaut
moſte, ſetzte ſich der Koloh unbedingungslos ſchon in
Bewegung, und die Flache traf nicht mehr. Das Schi
hatte ſich der Taufe mit Seft gewiſſermaßen entzogen
Feindliche Verlegenheit. Hindenburg aber rettete die
Situation ſachlich:
Hilf. Min. 1. 1"

durch häufiges kräftiges Abbürsten mit einer harten Bürste, anschließend mit warmem Boraxwasser baden und mit Vaseline einreiben.

100-1001

*$\frac{1}{3}$ Bohnenkaffee und $\frac{2}{3}$ Kathreiner,
ein altes Rezept, das heute wieder gilt!*

